

stand. Der feste Körper konnte durch Ausfrieren gewonnen werden; nach dem Umkristallisieren aus Essigsäure und aus Alkohol wies er folgende Kennzahlen auf: Formel $C_{15}H_{24}O$, Smp. 82° , Sdp. 164 bis 166° (17 mm), Mol.-Gew. ber. 222, gef. 232, 228, $[\alpha]_{D17^{\circ}}$ in absolutem Alkohol $+30^{\circ}$. Eyken gab ihm den Namen Gonystilol. Durch Kochen mit Ameisensäure ging der Alkohol in ein Sesquiterpen $C_{15}H_{24}$, Gonystilen, über vom Sdp. 137 bis 139° (17 mm); $d_{17^{\circ}} 0,9183$; $[\alpha]_{D17^{\circ}}$ in absolutem Alkohol $+40^{\circ}$; Mol.-Refr. gef. 66,7, ber. für $C_{15}H_{24}O$ $\frac{1}{2}$ 66,15. Bemerkenswert ist, daß Guajol oder Guajen dieselbe, aber entgegengesetzte optische Drehung haben. Mit Salzsäure und mit Brom wurden nur ölige Additionsprodukte erhalten. Bei der Behandlung mit Eisessig-Schwefelsäure nach Bertram und Walbaum entstand kein Alkohol, das Terpen wurde zum größten Teil unverändert zurückerhalten.

In dem in einer Ausbeute von 1,3 % erhaltenen Öl eines andern wohlriechenden, von Makassar stammenden Holzes, das ebenfalls als „Kajoe garoe“ bezeichnet wird, dessen botanische Herkunft aber unbekannt ist, konnte Eyken Guajol nachweisen.

Familie: TILIACEAE.

477. Lindenblütenöl.

Lindenblütenöl¹⁾ wird dargestellt, indem man das durch Destillation frischer Lindenblüten erhaltene Wasser mit Kochsalz versetzt und mit Äther ausschüttelt. Nach dem Verdunsten dieses bleiben 0,038 % Öl zurück. Lindenblütenöl ist farblos, sehr dünnflüssig, ziemlich flüchtig und besitzt den Geruch der frischen Blumen in hohem Grade. In Äther und Alkohol ist es in jedem Verhältnis löslich.

Der einzige bekannte Bestandteil des Öls ist Farnesol²⁾, $C_{15}H_{24}O$ (s. Bd. I, S. 416), ein aliphatischer Sesquiterpenalkohol, dessen Konstitution von M. Kerschbaum³⁾, C. Harries und R. Haarmann⁴⁾ aufgeklärt worden ist.

¹⁾ Winckler, Pharm. Zentralbl. 1837, 781.

²⁾ Haarmann u. Reimer, D. R. P. 149603; Chem. Zentralbl. 1904, I. 975.

³⁾ Berl. Berichte 46 (1913), 1732.

⁴⁾ *Ibidem* 1737.